



1 .1

Das TRAINEE-Programm

Dass es dieses Buch gibt, hat einen schlichten Grund: Das TRAINEE-Konzept begeistert uns. Genauer gesagt: Es sind die Jugendlichen in den TRAINEE-Kursen, die uns positiv überrascht haben. Mit so viel Interesse, mit so viel Engagement, mit so viel Biss hatten wir nicht gerechnet. Das TRAINEE-Programm hat eine Welle positiver Rückmeldungen ausgelöst und das aus ganz unterschiedlichen Vor-Ort-Projekten.

Stellen wir uns einen passionierten Jugendarbeiter als Radfahrer vor. Er hat Kondition, ist gut ausgerüstet, die Strecke ist flach. Und trotzdem kommt er nur mühsam vom Fleck. Ganz einfach deshalb, weil ihm der Wind ins Gesicht bläst, mindestens Windstärke 6. Schwitzend, von Anstrengung gezeichnet, kämpft er sich bei nicht gerade berauschendem Tempo vorwärts.

Da kommt ihm ein Radfahrer entgegen. Bei ihm läuft es scheinbar mühelos. Mit doppeltem Tempo und die Landschaft genießend, den Schwitzenden freundlich grüßend, radelt er vorbei. Klar, er hat gut Lachen, er hat Rückenwind.

Jugendarbeit kann anstrengend sein. Es kostet Kraft Mitarbeitende, die gefrustet sind, wieder zu motivieren oder neue Jugendgruppen aufzubauen. Wenn eine Freizeit nicht wirklich auf Resonanz stößt wird die Werbung schnell zu einem nervenzehrenden Kraftakt.

TRAINEE hat Rückenwind

Die bisher gestarteten TRAINEE-Projekte haben Rückenwind. Nicht dass TRAINEE nun das Ei des Kolumbus für die christliche Jugendarbeit wäre. Aber es war einfach so, dass unsere „realistischen“ Erwartungen fortlaufend übertroffen wurden. Viele Türen zu Schulen gingen auf, die Resonanz bei den Jugendlichen war weit besser als gedacht und das „Fordern und Fördern“ setzte Energien frei. Nicht nur bei einzelnen Jugendlichen, sondern auch in Gruppen. TRAINEE-Kurse entwickelten Schubkraft, begannen die Landschaft der Schule, des CVJM, der Gemeinde zu verändern. Und die Vision, was mit dem TRAINEE-Programm möglich werden könnte, wuchs von Monat zu Monat. Eine erfahrene ehrenamtliche Mitarbeiterin, beim Start des TRAINEE-Kurses vor Ort noch etwas skeptisch, fasste einige Monate später ihre Erfahrungen zusammen in dem schlichten Satz: Jugendliche warten darauf. Wir sind davon überzeugt: TRAINEE hat Rückenwind.

TRAINEE – Geschichte und Geschichten

Das TRAINEE-Programm bündelt innovative Formen der Jugendarbeit mit Ausbildungsmodulen der Gruppenleiterausbildung und des Schülermentorenprogramms (SMP). Eine völlige Neuerfindung ist es also nicht. Das „TRAINEE-Kind“ hat einen Vater und eine Mutter, es ist aus der Kooperation zwischen der Schülerarbeit des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg (ejw) mit dem Projekt _puls hervorgegangen.

Die eine genetische Linie ist damit das Schülermentorenprogramm (SMP). An verschiedenen Orten (Magstadt, Fellbach u.a.) wurden nach SMP-Kriterien Jugendliche vor Ort ausgebildet. Die Erfahrungen sind überaus positiv und sie werden in diesem Buch dokumentiert.

Der andere Traditionsstrang kommt vom Projekt _puls her. Dieses große ejw-Projekt (2002-2006), von der Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert, hat sich der Innovation der klassischen Jugendgruppe verschrieben. Wie können handlungsorientierte, attraktive Formen von Jugendgruppen im Dritten Jahrtausend aussehen? Gruppen und Projekte, die Jugendliche nicht mehr „zwangs-bespaßen“, sondern ihre Potenziale hervorlocken und zu einem Maximum an Identifikation mit Gruppe und Projekt führen.

Die Idee einer „JuLeiCa“-Gruppe stand im Raum, ein Angebot für 14- bis 16-Jährige, das statt dem üblichen Gruppen-Programm die Ausbildung zum Jugendgruppenleiter zum Ziel hat.

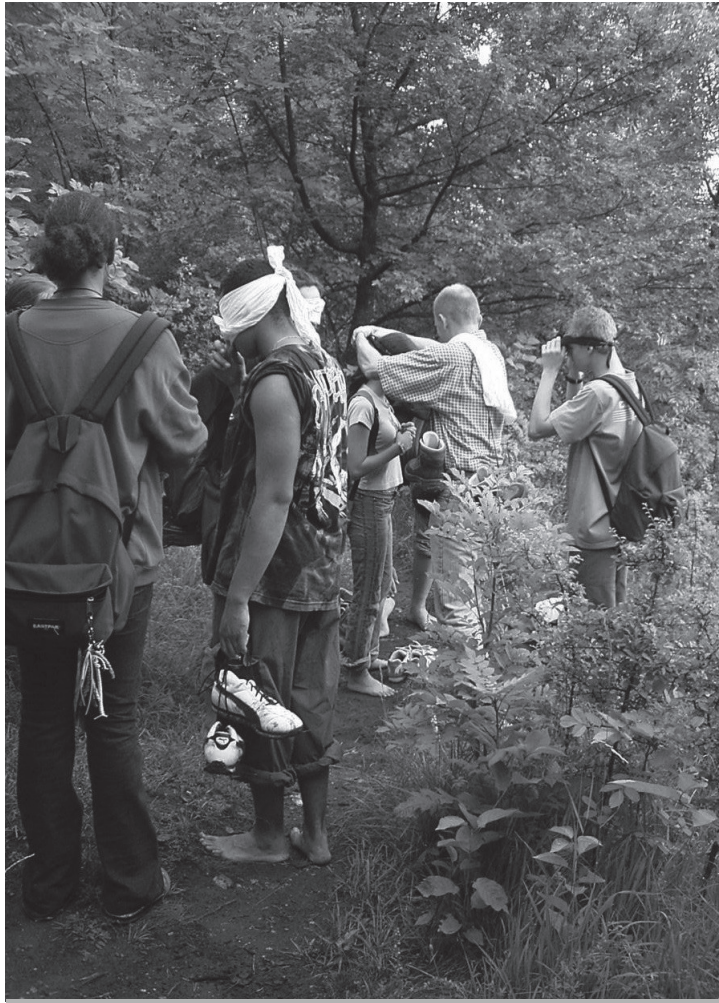
Fünf Orte erproben neue Wege

Anfang 2004 startete eine landesweite Vernetzungsgruppe. In ihr trafen sich Hauptamtliche aus fünf Orten, die bereits in dieser Richtung arbeiteten oder an einem TRAINEE-Versuch interessiert waren. Die Ziele, die Inhalte, das Grundkonzept waren ähnlich, die Zielgruppen und das „Setting“ aber sehr unterschiedlich.

Am TRAINEE-Projekt in Sonnenbühl nahmen neun Jugendliche teil, die meisten aus der örtlichen Hauptschule, viele waren Besucher im kommunal-kirchlichen Jugendhaus. Dort fanden auch die Kurstreffen statt. Diese Jugendlichen organisierten während ihrer Ausbildung viele Veranstaltungen und gingen als Konfi-Camp-Begleiter mit auf eine bezirksweite Konfirmandenfreizeit.

In Bad Cannstatt wurde an Schulen zum TRAINEE-Projekt eingeladen. In Verknüpfung mit dem Schülercafé wurde dort der TRAINEE-Kurs durchgeführt. Die Auswertung zeigte, dass die 12 Schüler donnerstags nach 6 Stunden Schule meist ausgelaugt zu den Kurstreffen kamen, aber nach 2,5 TRAINEE-Kurstunden hochmotiviert nach Hause gingen. An den Schulen führten sie





Pausenspielaktionen durch, organisierten Nachhilfe. Zur Überraschung der Hauptamtlichen stiegen die Trainees nicht so sehr ins Schülercafé ein, sondern starteten zum Teil in ihren Kirchengemeinden neue Jungschargruppen.

In Zuffenhausen entstand nach einer Winterfreizeit ein Kurs mit einem erlebnispädagogischen Schwerpunkt. Die Trainees organisierten an der Schule Pausenaktionen und viele wurden in der Waldheimarbeit aktiv.

In Sulzbach/Murr lief ein großes TRAINEE-Programm unter dem Namen „Fit for future“. Das Beispiel „Finanzaktionen“ zeigt, wie hier nicht nur Theorie und Praxis, sondern auch TRAINEE-Programm und übrige Jugendarbeit verknüpft wurden. Die 27 jugendlichen Teilnehmenden wurden in vier Teams unterteilt, jedes Team führte eine Finanzaktion durch. Der erzielte Erlös finanzierte wiederum die eigene Ausbildung. Nach der Einheit „Projektmanagement“ organisierten die Trainees mit Unterstützung von erfahrenen Mentoren z. B. einen

Flohmarkt und einen Piraten-Nachmittag für Kinder, der Eintritt kostete. Diese Praxisprojekte wurden Teil der Gemeindegarbeit. In der Kursgruppe wurden sie intensiv reflektiert. Der Kurs „Fit for future“ hat mittlerweile Auswirkungen auf die gesamte Jugend- und Gemeindegarbeit und prägt sie mit.

In Wasseralfingen wurden Neu-Konfirmierte eingeladen. Zwei Ehrenamtliche leiteten die Gruppe mit acht Trainees. Ein Förster führte sie in Naturpädagogik ein und gestaltete mit ihnen ein Wild-Life-Camp unter freiem Himmel. Personen, Kontakte, Veranstaltungen vor Ort wurden in das TRAINEE-Programm integriert.

Neue Impulse durch engagierte Jüngere

Alle Orte beschlossen: Das war nicht der letzte TRAINEE-Kurs. Die Erfahrungen in sehr unterschiedlichem Kontext belegen: Solch ein Kurs ist nicht nur äußerst attraktiv für Jugendliche, sondern gibt Impulse in das ganze System der Jugendarbeit und in die Schule hinein.



Bereits im Herbst 2004 startete ein zweiter TRAINEE-Durchlauf mit zehn weiteren Lokalprojekten. Die Resonanz übertraf an vielen Orten die Erwartungen. Statt der erwarteten 8-10 Jugendlichen in einer Gemeinde meldeten sich 20 Heranwachsende bei TRAINEE an. Andere Orte, die an Schulen geworben hatten, mussten die Hälfte der Interessierten wieder nach Hause schicken. Durch die Trainees kommen neue Impulse in die Gemeinden. An Schulen starteten nach TRAINEE-Kursen neue Gruppen und Initiativen. In den letzten zwei Jahren durchliefen über 200 Jugendliche das TRAINEE-Programm.

Warum das Kursprogramm „TRAINEE“ heißt

Zugegeben: Wir haben mit dem Namen „TRAINEE“ frech in die oberste Schublade gegriffen. Immer wieder gibt es, wohl zu Recht, Rückfragen. Ist das nicht etwas hochgestochen, 14- bis 16-Jährige als „Trainees“ zu bezeichnen? Schließlich steht im Wörterbuch: „Trainee: jemand, besonders Hochschulabsolvent/in, der innerhalb eines Unternehmens eine praktische Ausbildung in allen Abteilungen erhält und dadurch für seine spätere Tätigkeit vorbereitet wird.“ (ZEIT, Deutsches Wörterbuch, 2005, S. 2332). Wir haben uns trotzdem für diesen Namen entschieden, weil er an wesentlichen Stellen Kernanliegen des Kurses transportiert:

- Er klingt modern, zukunftsorientiert.
- Im Gegensatz zum Begriff „Schulung“, der mit Schule in einem Boot sitzt, ist „TRAINEE“ bei Jugendlichen positiver besetzt und klingt nach „Training“.
- Der Name soll Niveau und Qualität des Kurses und damit auch die Herausforderung an die Jugendlichen deutlich machen. TRAINEE will Fordern und Fördern. Der Name signalisiert: Gib dein Bestes. Trainee zu sein verpflichtet.
- Vor allem aber signalisiert der Name deutlich eine „praktische Ausbildung“, ein Lernen, das über schulisch-kognitive Formen und Methoden hinausgeht.



Neue Jugendstudien zeigen, dass Jugendliche im Gegensatz zu früheren Generationen nicht vom Ausstieg, sondern vom persönlichen Aufstieg träumen. Sie wollen weiterkommen, Neues lernen, allerdings nicht in der Form klassischen Frontal-Unterrichts, nicht im Stil „Referat und Mitschreiben“.

„Sie sind wissbegierig, nehmen ihre Ausbildung sehr ernst, aber sie lernen anders als die Generationen vor ihnen: durch Ausprobieren und Selbermachen“

(Trendbuch Generationen, 2003, S. 11)

TRAINEE nimmt diesen praxisnahen Lernhunger auch als Begriff am besten auf.

